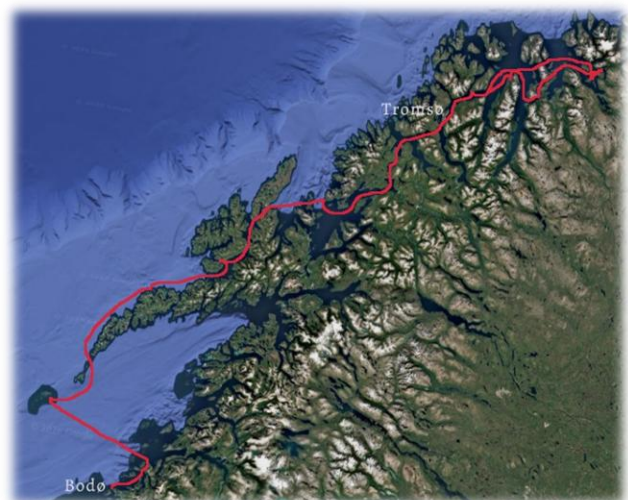


Norwegen



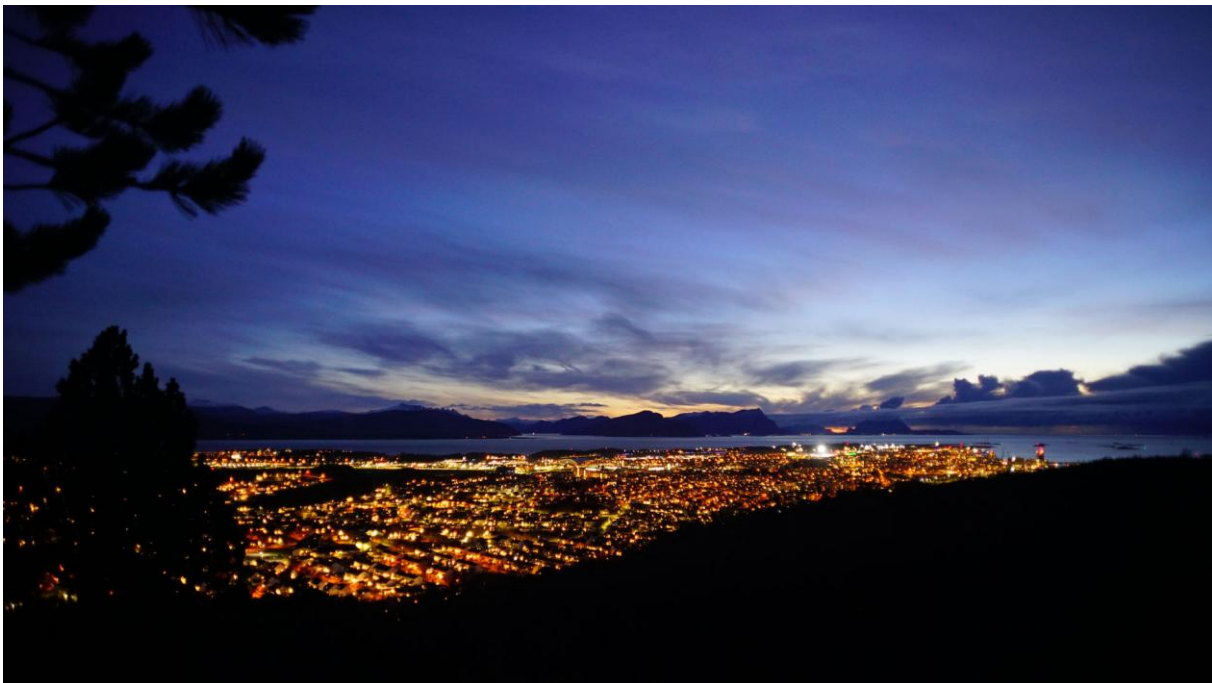
**Landschaften,
Wale und
Nordlichter**



Reisebericht zur Fahrt mit der SV Meander ab Bodø bis Tromsø vom 30.10. – 10.11.2025

Reisebericht „Norwegen – Landschaften, Wale und Nordlichter“

Der Tag vorher: einige von uns waren schon etwas früher nach Bodø gekommen und nutzten den zusätzlichen Tag, um die Stadt und die Umgebung etwas zu erkunden. Da das Wetter zudem freundlich und mild war, fuhren wir zum *Saltstraumen*. Dieser stärkste Gezeitenstrom der Welt bildet sich zwischen dem *Saltfjord* und dem *Skjerstadjord*, erreicht Fließgeschwindigkeiten bis zu 40 km/h und bildet dabei große Strudel aus; ein durchaus sehenswertes Naturspektakel. Wieder in *Bodø* stand bei einigen der Besuch des Luftfahrtmuseums auf dem Programm, andere statteten dem Dom oder der Innenstadt einen Besuch ab. Auch die Halbinsel *Nyholmen* mit der Festung *Skansen* lohnte einen Besuch, bekommt man doch von hier einen schönen Blick auf die Wasserfront der Stadt und den sich öffnenden Westfjord in Richtung des Sonnenuntergangs. Von einer Anhöhe etwas östlich genossen wir dann noch einen sehr lohnenswerten Ausblick auf die abendlich erleuchtete Stadt, bevor es schließlich zum Hafen und auf die *SV Meander* ging. Jetzt sollte unsere Reise auch offiziell beginnen, daher machen wir hier nun auch den literarischen Startpunkt:



30.10. Bodø (67°17'25.7"N 14°23'42.6"E, ↗ 8.11 Uhr, ↘ 15.18 Uhr, ☉ 8 °)

Bis 18 Uhr fanden wir uns am Hafen von *Bodø* ein. Dort lag die *SV Meander*, die für die kommenden gut 1 ½ Wochen unsere Unterkunft, unsere Versorgungsstelle und unser Fortbewegungsmittel sein sollte. Wir wurden von dem Fahrleiter Uwe und von dem Matrosen Martin in Empfang genommen und an Bord geleitet. Unsere Kabinen im Unterdeck wurden bezogen und im Anschluss daran fand die Begrüßung durch Kapitän Mario statt, der auch die übrige Crew vorstellte. Dazu gehörten noch die Steuerfrau Jykke und die Köchin Charlot. Letztere sorgte auch dafür, dass unsere nun schon knurrenden Mägen an diesem Abend besänftigt wurden und das sollte ihr auch in den noch kommenden Tagen das ein ums andere Mal vorzüglich gelingen. Im Anschluss an das Abendessen machte Martin mit uns die notwendige Sicherheitseinweisung. Inzwischen hatten wir abgelegt und unsere Fahrt führte uns vorbei an der Halbinsel *Nyholmen* mit der Festung *Skansen*, die wir einige Stunden vorher noch besucht hatten. Fahrleiter Uwe hatte mit dem Kapitän abgesprochen, dass wir heute nur ein kurzes Stückchen fahren würden, bevor in einer gut geschützten Bucht bei der Insel *Vågøya* schon wieder der Anker fallen sollte. Die Entscheidung, nicht schon in der Nacht den großen Westfjord zu queren, sollte sich als goldrichtig herausstellen. Noch auf dem Weg zu unserem Liegeplatz zeigten sich die ersten Nordlichter. Was sich in den nächsten Stunden abspielte, hätte



schon ausgereicht, um nordlichtmäÙig uns alle für die gesamte Fahrt zufrieden zu stellen. Bänder tanzten über den gesamten Himmel, bildeten Schleifen und Fahnen, spiegelten sich im Wasser und lieÙen uns staunend lange Zeit an Deck verharren.

31.10. Vågøya, Ankerplatz (67°21'45.8"N, 14°31'27.6"E, ↗ 8.12 Uhr, ↘ 15.17 Uhr, ☉ 8°)

Der heutige Tag war der erste komplette Tag unserer Seereise. Ein nicht zu vernachlässigender Bestandteil davon war die Nahrungsaufnahme, denn reisen macht hungrig, besonders wenn man viel an der frischen Luft ist und sich bewegt. Der Zeitplan sah vor, dass es um 8 Uhr Frühstück gab, um 13 Uhr Mittag und um 19 Uhr Abendessen und zwischendurch ... nun ja, vielleicht auch noch mal was. Also versammelten wir uns an diesem Morgen pünktlich im Salon und stärkten uns für den Tag. Da die Nacht ruhig war, waren auch alle anwesend und mehr oder weniger ausgeschlafen. Zu diesem und den folgenden Tagen sollte es dann auch gehören, dass zum Ende der Frühstückszeit der Motor der *Meander* gestartet wurde und das Schiff mit seinem langsamen Takt eines alten, aber sehr zuverlässigen Schiffsdiesels durchdrang. Dann verrichteten die Ankerwinden ihren Dienst und darauf setzten wir uns in Bewegung um unseren nächtlichen Liegeplatz zu verlassen.

Auf einer Anhöhe ganz in der Nähe konnten wir ein Seeadlerpärchen ausmachen; das war dann doch schon ein schöner Start in den Tag.

Unser Kurs verlief zunächst nördlich, an Inseln und Schären vorbei, bevor wir nach Westen drehten, in Richtung der Insel *Værøya*. Der *Vestfjord* maÙ auf dieser Höhe in etwa 50 Seemeilen, was in ungefähr 80 Kilometern entspricht. Das Wetter war schön und es ging ein zwar nur leichter Wind, der aber doch reichte, um die Segel zu setzen und den Motor damit zu unterstützen. Der leichte Schwell, der von Südwesten in die große Meeresbucht hineinlief, lieÙ die *Meander* ganz sanft schaukeln.



Am späteren Nachmittag erreichten wir den Hafen von *Sørland*, dem Hauptort der Insel. Da es noch etwas Zeit war bis zum Abendessen, machten wir noch einen kleinen Rundgang in Richtung Ort. Da

es schon dunkelte, verzichteten wir auf einen Marsch durch Gelände und gingen stattdessen entlang der Straße am Hafen zum Fähranleger und dann zurück zu unserem Schiff. Der Himmel war nur leicht bewölkt und so konnten wir auch an diesem Abend schöne Nordlichter über dem Hafenbecken und dem Städtchen sehen. Sie waren zwar nicht so intensiv wie einen Abend zuvor, aber dennoch sehenswert.

1.11., Værøy Hafen an der Pier (67°39'13.8"N 12°42'41.5"E, ↗ 8.21 Uhr, ↘ 15.22 Uhr, ☉ 8°)



Nach dem guten Frühstück legten wir die Schwimmwesten an und fuhren mit dem mit Zodiak in den inneren Hafen. Das freundliche Wetter lud ein zu einer Wanderung durch das Ortszentrum mit dem gar nicht einmal so kleinen Supermarkt und dem Café bis zu dem Strand *Mollsteinan* mit seinen runden Steinen. Zurück auf dem Schiff hieß es nach dem Mittag Leinen los und Kurs Richtung Norden. Die See empfing

uns etwas bewegter, als wir dieses erwartet hatten und so setzten wir Hauptsegel und Fock und konnten dadurch die Fahrt und auch die Bewegungen der Meander spürbar stabilisieren. Zwischen der Insel *Værøy* und der *Flakstadøya* als südlichste der Hauptinseln der Lofoten-Inselkette liegt noch das felsige Eiland *Mosken*. An dieser Stelle drückt sich der *Moskenes-Gezeitenstrom* zwischen Meer und dem großen *Vestfjord* hindurch. Die Wellen des Stromes überlagerten sich mit dem alten Schwell und so wurde es kurzfristig noch etwas bewegter, aber schon bald hatten wir dieses Gebiet hinter uns gelassen und fuhren westlich der *Lofotenwand* nach Norden.

An diesem Abend waren schon während der Fahrt entlang der Westküste Nordlichter zu sehen. Gegen 22 Uhr erreichten wir *Vestersand* an der Nordwestküste der Lofoten und ließen außerhalb des Hafenbeckens den Anker fallen. Da der Wind komplett nachgelassen hatte, lag das Meer ganz glatt um uns herum und der zunehmende Mond erleuchtet den Himmel und spiegelt sich sehr schön im Wasser.

2.11. Vestersand (68°18'32.1"N 13°50'53.3"E, ↗ 8.23 Uhr, ↘ 15.11 Uhr, ☉ 7 °)

War der Vortag freundlich, so begrüßte uns dieser Morgen grau und regnerisch. Nach dem Frühstück nutzen wir zunächst die Zeit um dem Vortrag von Uwe, unserem Guide, über die „Fotografie von Nordlichtern und bei Nacht“ zu lauschen. Als gegen 11 Uhr der Regen nachließ, brachte uns Martin mit dem Zodiak in den Hafen und wir gingen an Land. Unsere kleine Wanderung führte zu zwei Sandstränden etwas nördlich des Ortes. Wir passierten einen sehenswerten kleinen Friedhof mit Kapelle. Die ältesten Gräber konnten wir ausmachen aus dem Beginn des 19. Jahrhunderts.

Zu Mittag waren wir wieder an Bord und nachmittags nutzen wir die Möglichkeit zu einer weiteren Zodiakfahrt durch einen etwas südlich gelegenen Schärengarten. Viele kleine rundgeschliffene Felsen schauten knapp über die Wasserlinie und es bedurfte schon einer besonderen Vorsicht, nicht auf jene Felsen zu fahren, die sich eben knapp unter der Wasseroberfläche verbargen. Durch die etwas niedrige Tiede lagen die Uferbereiche der Felsinseln mit ihrer Algen- und Tangbedeckung frei, was sich als sehr rutschige Angelegenheit herausstellte. Daher verzichteten wir auf einen „Landgang“ und begaben uns wieder zurück zu unserem Schiff, da es auch schon wieder merklich dunkelte.



Als wir alle wieder an Bord waren, wurde wieder der gute alte Schiffsmotor angeschmissen und wir begaben uns auf die Fahrt in Richtung *Stokmarknes* und erreichten die Stadt am Abend. Es war durchaus noch früh genug, dass wir uns noch ein wenig die Beine vertreten konnten. Gerade der Ausblick von der großen Brücke der Straße 82, der *Børøy Bru*, auf das erleuchtete Stadtzentrum war sehr schön.



3.11. Storkmarknes (68°34'02.7"N, 14°54'54.1"E, ↗ 8.21 Uhr, ↘ 15.05 Uhr, ☉ 7°)

Den Weg über die Brücke schlugen einige von uns auch an diesem Morgen noch einmal ein. Das Wetter war schön und das Meer lag sehr ruhig da und bot faszinierende Spiegelungen. Einige von uns zog es aber eher in die Höhe und so war der nahe gelegenen Berg *Grønasen* mit seiner schönen Aussicht über die Stadt und die Fjorde das Ziel. Wer mochte, besuchte an diesem Vormittag noch das *Hurtigruten-Museum*. Dieses Museum bietet alles andere als eingestaubte trockene Geschichte. Die Bedeutung der Küstenschiffahrtslinie für die Versorgung und Entwicklung der nördlichen Landesteile wird sehr anschaulich dargestellt und erlebbar gemacht durch ein begehrtes, riesengroßes Exponat: das Hurtigrutenschiff *Vesterålen* ist das Herzstück der Ausstellung. In den 50er Jahren gebaut und Anfang der 90er außer Dienst gestellt, bietet es heute einen Einblick in die Versorgungs- und Touristenschiffahrt vergangener Jahrzehnte.



Gegen 14 Uhr fanden wir uns alle wieder auf der im Vergleich doch deutlich kleineren *Meander* ein, wo Charlot uns schon ein wunderbares Mahl bereitet hatte. Nach dem Mittag warfen wir die Leinen los und unser Seeweg führte uns entlang der Fahrstrecke der Hurtigruten nach Norden an der Stadt *Sortland* vorbei, wir passierten *Risøyham*, den kleinsten Anlegehafen der großen Fähren, fuhren durch den engen Sund

zwischen den Inseln *Helløya* und *Bjarkøya* hindurch, um schließlich den kleinen Ort *Skrollsvika* auf der Insel *Senja* zu erreichen. Es war schon wieder längst dunkel, aber der Abend bescherte uns noch einmal wieder schöne Polarlichter. Je nach Standpunkt auf der Mole konnten wir das Himmelsleuchten mit oder ohne *Meander* einfangen; es war ein sehr schöner Tag!

4.11. Skrollsvika (69°03'56"N 16°47'44"E, ↗ 08.23 Uhr, ↘ 14.47 Uhr, ◉ 6°)

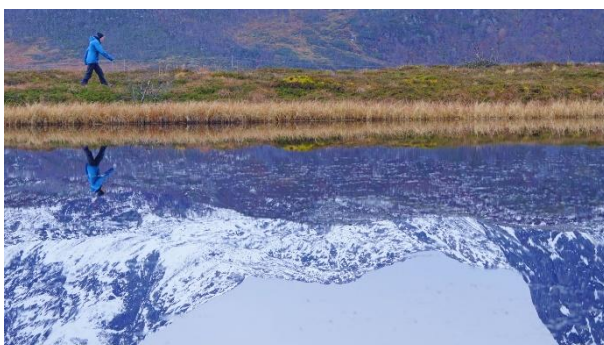
Auch dieser Tag empfing uns wieder mit schönem, warmem und nahezu windstillem Wetter. Das hier gelegene Heilbutt-Museum („Kveitmuseet“) als Teil des großen Museumsverbundes „Mid-Troms-Museum“ ist leider nur über die Sommermonate geöffnet, es deutet aber schon darauf hin, dass diese Fischart für diesen Teil der Fjordlandschaft eine besondere Rolle spielt. Unser Weg führte uns zu einem anderen historischen Punkt, zu dem *Skrollsvika-Fort*. Während der Besetzung Norwegens durch das Deutsche Reich wurden diese Befestigungsanlagen ab 1941 von deutschen Besatzungskräften errichtet. Bereits in *Bodø*, im *Hurtigruten-Museum* und nun auch an dieser Stelle stießen wir auf Zeugnisse aus der Zeit der Besetzung und des Krieges und es sollten auch nicht die letzten Spuren sein. Die in großen Teilen begehbaren Hinterlassenschaften wurden noch bis 1989 von norwegischen Streitkräften genutzt.



Zum Mittag waren wir schließlich wieder auf dem Schiff und es hier für uns weiter Strecke machen gen Norden. An der Stadt *Finnsnes* mit der großen Brücke, die *Senja* mit dem Festland verbindet, ging es ebenso vorbei wie an *Tromsø*, dass wir nach Mitternacht passierten, um schließlich gegen 3 Uhr morgens an der Pier von *Finnkrokan* festzumachen.

5.11. Finnkrokan (69°50'08.9"N, 19°26'05.1"E, ↗ 08.32 Uhr, ↘ 14.18 Uhr, ◉ 5°)

Um die hellen Tagesstunden wieder zu nutzen, machten wir uns morgens auf zu einer Wanderung zum *Vassnavatn* auf, einem malerisch gelegenen See etwas oberhalb des Örtchens. Auf dem Weg dorthin machen wir einen auffälligen weißen Fleck in der Wald- und Moorlandschaft aus. Ein Schneehase duckte sich im Gebüsch, war aber mit seinem weißen Fell alles andere als getarnt. Insgesamt waren die vergangenen Tage für die Jahreszeit doch etwas zu mild und hatten auch noch keinen nennenswerten Niederschlag in Form von Schnee gebracht. Nur die höchsten Höhen der Landschaft zeigten ein wenig weißer Bedeckung. Entgegen der Vorhersage war es an diesem Morgen Windstill und trocken und die vergangene Nacht hatte auch leichten Frost gebracht. Eine hauchdünne Eisschicht auf dem See, über die sich ein Millimeter Wasser gelegt hatte, bot eine perfekte Spiegelung der umgebenden Berglandschaft in der Seeoberfläche.



Unweit des Sees machten wir einige recht regelmäßig wirkende Mulden und Kanten im Gelände aus. Tatsächlich wie an einer Stelle auch eine Infotafel darauf hin, dass hier bis in die ersten Jahrzehnte des letzten Jahrhunderts Torf als Brennmaterial abgegraben wurde.

Zurück im Ort stellten wir mit Freude fest, dass der kleine Museumsladen mit angrenzendem Café geöffnet hatte. Eyvind und seine Frau, die

Betreiber des Geschäfts, ließen uns durch ihre Erzählungen teilhaben an der Geschichte dieses Siedlungsplatzes. Durch die Grabungen im Moor fand man sehr viele Artefakte, die auf eine Besiedlung bereits zur Steinzeit hinwiesen. Vor allem Pfeilspitzen und Steine zum Schaben und Gerben von Schafsfellen wurden gefunden. Die Art des Steins ähnelt dem Feuerstein und kommt in der Region Alta vor und gelangte vermutlich über Handel mit Booten an diese Stelle. Seit der frühen Besiedlung wurde dieser Siedlungsplatz vermutlich dauerhaft genutzt.

Im 19. Jahrhundert war *Finnkrokan* vermutlich eine der größten Siedlungen Nordnorwegens. Die Lage ist günstig, geschützt von hohen umliegenden Bergen und am Mündungspunkt mehrerer Fjorde. Als Handelspunkt der Produkte der früheren Lofotfischerei (Kabeljau und andere), dazu der Heringsfischerei in Richtung Alta und reiche Bestände an Heilbutt um *Finnkrokan* herum ließen diese Siedlung florieren. Nach Heilbutt wird noch bis in die Gegenwart viel von Privatleuten gefischt.



Die Insel Reinøya wird ausgemacht durch recht sanfte Hügel. Eine Gruppe von ca. 60 Elchen lebt auf der Insel, wovon jährlich acht durch Jagd entnommen werden, davon vier im Winter und vier im Sommer. Auch die Schneehuhnjagd wird aktiv betrieben. Rentiere werden je nach Jahreszeit von den Sami als Besitzer der Herden auf oder über die Insel geleitet.

Hatte *Finnkrokan* in der Blütezeit um die 600 Einwohner, sind es gegenwärtig gerade einmal 18. Viele Gebäude werden nicht mehr dauerhaft bewohnt. Eines der Probleme sei die abgelegene Lage, so wurde uns berichtet. Zwar gebe es mehrfach in der Woche Schnellfähren nach *Tromsø* und in die andere Richtung nach *Nord-Lenangen* und *Skjervøy* sowie eine häufig frequentierte Strecke in das nächste größere Städtchen *Hansnes*, dennoch seien viele Dienste und Einrichtungen einfach weit entfernt.

Nach diesem interessanten Einblick in das Leben in einer abgelegenen Siedlung verließen wir diesen gastlichen Ort und fuhren weiter nach Nordosten. An der Pier von *Sandneset* gegenüber des Ortes *Nord-Lenangen* machten wir die *Meander* fest. Da es trocken, annähernd windstill und zudem mit etwa 7°C noch recht mild war, nutzten die, die es wollten, die Abendstunden noch einmal zu einer kleinen Wanderung in Richtung der kleinen Kirche. Dann war aber auch dieser Tag zu Ende.

6.11. Sandneset/Nord Lenangen (69°54'06.5"N, 20°10'14.1"E, ↗ 08.35 Uhr ↘ 14.09 Uhr, ☉ 4°)

Morgens gegen 4 Uhr wurde der Motor angeschmissen und es ging los. Unser Ziel für diesen Tag sollte die Insel *Skorpa* sein im *Kvænangenfjord*. So richtig viele Seemeilen sind es zwar nicht, dennoch machten wir uns so früh auf den Weg, es sollte schließlich der erste richtige Walbeobachtungstag werden und wir wollten die helle Zeit dafür nutzen. Die ersten Wale konnten wir tatsächlich nördlich von *Skjervøy* sehen, was die Vorfreude auf den Tag noch steigerte. Eine weitere Überraschung hielt dann das Wetter für uns parat. Es war ein schöner und ruhiger Morgen und die frühe und tief

stehende Sonne fand so manche Lücke unter der Wolkendecke her und beleuchtete die Szenerie. Da nördlich von uns eine Regenwolke lag, konnten wir einen wunderschönen Regenbogen sehen. Durch den tiefen Stand der Sonne wölbte sich der Bogen hoch in den Himmel und bildete sogar einen zweiten, darüberliegenden Bogen.

Etwas nördlich der Insel *Spildra* stießen wir auf eine durchaus nennenswerte Anzahl an Walen und mit ihnen auf weitere Schiffe und Boote, die wie wir auch sich dieses Naturschauspiel nicht entgehen lassen wollten. Gruppen von Orcas zogen langsam ihrer Wege und ließen sich durch die Schiffe nicht stören. An mancher Stelle verrieten mehrere fast zeitgleich ausgestoßene große Blase, dass dort eine Gruppe von Buckelwalen gemeinschaftlich der Jagd nach Heringen nachging. Oft sahen wir ihre große Fluke, die sie vor einem tieferen Tauchgang aus dem Wasser hoben. Eine ganze Anzahl an Orcas schwamm recht nah an der Meander vorbei, sodass wir die auffällig gezeichneten Tiere sehr gut beobachten konnten.



Nach so einem gelungenen Tageseinstand begaben wir uns zum früheren Nachmittag in Richtung der etwas südlich gelegenen Insel *Skorpa*, unserer nächtlichen Liegestelle. Da wir recht früh dran waren, gehörte die Pier uns, was uns sehr freute. Im weiteren Verlauf des Nachmittags gesellten sich doch noch einige weitere Schiffe und Yachten in unsere Nähe, mussten aber mit einem Ankerplatz in der Bucht oder in geschützter Lage vor der Insel vorliebnehmen. Tja, der frühe Wal fängt den Fisch, sozusagen 😊



Nachmittags noch bei Helligkeit machten wir uns auf zu einem kleinen Spaziergang, der uns zunächst zum Strand, zur Kirche und zu einem kleinen Gedenkfriedhof führte. Hier auf Skorpa gab es tatsächlich eines der wenigen Gefangenenlager, in denen die Norwegischen Streitkräfte deutsche Kriegsgefangene unterbrachte. Wenige verfallene Baracken und Gebäude erinnern noch daran. Wir schlugen einen Weg zu einer Wanderung über die Insel ein, durchstreiften einen aufgelockerten

Wald und kamen an einem allmählich verlandenden See vorbei. Da es schon recht bald dunkelte, freuten wir uns über unsere Stirnlampen.

Abends stellten sich noch ein paar Nordlichter ein. Sie waren zwar durchaus schön, aber nicht in der Art und Stärke, wie ein KP-Index zwischen 6 und 7 erwarten ließe, wie er für diesen Abend angesagt war. Eine doch recht geschlossene Wolkendecke mit nur wenigen größeren Lücken ließ leider nur einen begrenzten freien Blick auf den Himmel zu.



7.11. Skorpa (69°55'50.5"N, 21°43'51.6"E, ↗ 08.34 Uhr, ↘ 13.57 Uhr, ☉ 4°)

Wir machten uns an diesem Tag auch früh (aber nicht vor dem Frühstück!) wieder auf den Weg. Unsere Fahrt sollte uns in den in den *Burffjord* führen, da es auch in den vergangenen Tagen dort Walsichtungen gegeben haben sollte. Schon vor der Einfahrt in den Fjordbereich sahen wir, wie ein Buckelwal immer wieder mit seiner Fluke auf das Wasser schlug. Dieses ist auch eine der Jagdmethoden der großen Wale, die damit Heringe, die nah der Oberfläche schwimmen, betäuben und dann in Ruhe fressen können. Weiter im Fjord versammelten sich tatsächlich viele Buckelwale und Orcas und waren auf der Jagd nach Heringen. Wenn Buckelwale ansonsten auch die Orcas eher meiden, da von ihnen durchaus auch Gefahr ausgeht, vor allem für Kälber von Buckelwalen, so jagen sie hier gemeinsam, da beide Walarten auch eine recht ähnliche Jagdmethode haben.



Nachdem wir ausgiebig dieses Treiben aus nächster Nähe beobachten konnten, beschlossen wir *Hamnes* auf der Insel *Uløya* anzulaufen. Die Wetter- und Wellenvorhersage ließ vermuten, dass von Norden und Nordwesten her der Wind stark auffrischen würde und dass auch die Wellenhöhe zunehmen würde. Tatsächlich mussten wir bei der Fahrt nach Norden aus dem *Kvænangenfjord* hinaus ziemlich direkt gegen die Wellen fahren, die, wie auch der Wind, stärker waren als vorhergesagt. Es waren also noch einmal einige wenige unruhige Stunden, die wir über uns ergehen lassen mussten, bevor wir südlich der Insel *Kågen* in ruhigeres Gewässer kamen.

Abends konnten wir dann an der Pier des kleinen, aber sehr schönen Handelsplatzes *Hamnes*



festmachen. Wie auch *Finnkrokan* rühmt sich dieser Ort, schon seit mehr als 6000 Jahren ununterbrochen besiedelt zu sein. Mit Fischverarbeitungs- und Kühlhallen und einigen großen Gestellen für Trockenfisch verriet der Ort aber auch, dass hier Fischfang und Handel nicht nur der Vergangenheit angehörten. Die Familie *Gjæver* betreibt den Handelsplatz schon seit dem 19. Jahrhundert und übernahm diesen durch Einheirat. Die königliche Gründungs-

urkunde für den Handelsplatz aus der Zeit Ende des 18. Jahrhunderts ist in dem kleinen Museum zu sehen. *Anni Gjæver*, eine Frau aus der Familie, gehörte zu den Fotopionieren in Norwegen. Sie dokumentierte das Leben der Bevölkerung in Nordnorwegen einschließlich des Volkes der Sami und gehörte zu den ersten Fotografen in Norwegen, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts schon Farbbilder machten. Eine Ausstellung im Obergeschoss des Museums ist ihr und ihrem Werk gewidmet; sehenswert!

8.11. Hamnes (69°47'15.5"N, 20°34'08.6"E, ↗ 08.48 Uhr, ↘ 13.53 Uhr, ☉ 3°)

An diesem Morgen konnten wir uns noch einmal die Beine vertreten. Bei einer kleinen Wanderung durch den Wald mit einem schönen Aussichtspunkt mit Blick auf die westlich gelegenen *Lyngen-Alpen* verbrachten wir den Vormittag. Das Mittagessen hatte wir zeitlich ein wenig vorgezogen, da sich für den späteren Nachmittag und den Abend zunehmender Wind bis zur Sturmstärke angesagt hatte. Daher wollten wir frühzeitig entlang der *Lyngen-Alpen* nach Norden fahren, die Nordspitze umfahren um dann wieder in geschütztere Gewässer zu gelangen.

Das Wetter verhieß allerdings im Laufe des Tages nicht gerade besser zu werden, ganz im Gegenteil. Für den Folgetag war ebenso Sturm angesagt, was unsere Möglichkeiten für sinnvolle Wanderungen oder Tagesgestaltung an Land doch sehr einschränken würde. In den kleinen Häfen kommt hinzu, dass die Berufsschiffahrt, also Fischerei, Fährschiffe oder auch Rettungsschiffe immer Vorrang haben. Falls abends oder nachts ein solches Fahrzeug kommt, kann es sein, dass man seinen Liegeplatz frei machen muss und das bei sehr widrigen Umständen. Also beschlossen wir, aus der Not eine Tugend zu machen und bereits am Abend *Tromsø* anzusteuern. Für einige von uns bot sich damit die Chance, noch die schöne Stadt zu erkunden, bevor es direkt nach dem offiziellen Ende der Schifffahrt direkt wieder in den Flieger nach Hause gehen sollte.

So erreichten wir das gut und geschützt liegende *Tromsø* und machten uns nach dem Abendessen schon einmal auf den Weg in die Stadt. Eine der Sehenswürdigkeiten an diesem Abend waren die *Ølhallen*. Kurz gesprochen ist dieses die bierlastige Gastronomie direkt an der großen Mack-Brauerei in der Stadt; ... und nicht nur Bier-Sommeliers kommen hier tatsächlich auf ihre Kosten, dieser Ort ist durchaus sehenswert und nicht zuletzt weist ein ausgestopfter Eisbär darauf hin, dass Norwegen unmittelbar an die höchste Arktis grenzt.



9.11. Tromsø (69°38'37.4"N 18°56'57.9"E, ↗ 08.57 Uhr, ↘ 13.57 Uhr, ☉ 3°)

Nach dem Frühstück lauschen wir noch einmal unserem Guide Uwe, der den zweiten Teil seines Vortrags über Wale hielt. Nach einer mittäglichen Brotzeit an Bord hieß es für uns ab in die City. Uwe hatte für uns alle Tagestickets für die Busse besorgt, sodass wir doch einige Wege zu Fuß sparen konnten. Der Weg über die Brücke zur Eismeerkathedrale bietet zwar schöne Ausblicke auf die Stadt und auf die Umgebung, aber es ist eben auch eine Strecke und zudem recht windexponiert und so waren wir froh, uns nicht unbedingt dem herrschenden Schneeregen aussetzen zu müssen. Leider war das Wetter eben doch ungemütlich, sodass wir an einen Ausflug auf den Aussichtspunkt weit oberhalb der Stadt nicht zu denken brauchten, egal ob mit der Gondelbahn oder zu Fuß.

Mit der lebendigen Einkaufsstraße, der großen öffentlichen Bibliothek, der Vielzahl an Museen, der faszinierenden Hafenmeile und auch dem neu entstandenen Stadtteil um die alte Werft bietet *Tromsø* aber auch so eine Menge an interessanten Punkten.

Zum Abendessen fanden wir uns wieder auf der *Meander* ein und genossen den letzten Abend. Und wer mochte, durfte natürlich auch noch wieder in die Stadt, die Gastronomie bietet schließlich einiges! Wann ist man denn sonst schon wieder hier?

10.11. Tromsø (69°38'37.4"N 18°56'57.9"E, ↗ 08.57 Uhr, ↘ 13.57 Uhr, ☉ 3°)

Nach unserem gemeinsamen Frühstück hieß es dann leider die Kabinen zu räumen. Für einige von uns ging es direkt schon wieder in die Heimat, einige hatten das Glück und konnten noch etwas Zeit hier im Norden verbringen und die letzten eindrücklichen Tage unserer Fahrt gedanklich sacken lassen.

Crew und Reiseleitung bedankt sich auf jeden Fall dafür, dass Ihr alle dabei wart; ohne Euch hätte diese Reise nicht stattgefunden!

Kapitän: Mario

Steuerfrau: Jykke

Matrose: Martin

Köchin: Charlot



Uwe hat sich erlaubt dieses Reisetagebuch zu verfassen und die Bilder beizusteuern.